

Brot. Kommt die Köchin mit einem Teller voll Leckerbissen, um damit ihre lieben Hühner zu füttern, so läßt der Spatz gewiß nicht auf sich warten; er kennt die Zeit genau, in welcher sie in den Hühnerhof geht. Jagt sie ihn weg, so fliegt er kaum einen Schritt beiseite, und man merkt ihm nicht die geringste Verlegenheit an. Kaum aber hat sie den Rücken gewendet, so ist er wieder da.

Fangen die Kirschen an, sich zu färben, so holt sich der Spatz eine Probe davon, und es fällt ihm nicht ein, um Erlaubnis zu fragen. Er benimmt sich, als ob die Kirschen allein für ihn gewachsen wären. Sind sie erst reif, so kennt er vom frühesten Morgen bis zum späten Abend keine andere Beschäftigung, als von dem schönen Obst zu naschen. Ihr mögt pfeifen, in die Hände klatschen, schreien, klappern, werfen oder gar schießen: es nützt euch alles nichts; der Spatz lacht euch nur aus und frißt seine Kirschen doch, und ihr müßt am Ende froh sein, wenn ihr noch einen kleinen Nest für euch retten könnt. Aber auch diesen gönnt er euch nicht einmal: laßt nur ein Fenster offen, wo ihr sie verwahrt, und bald werdet ihr merken, daß ein Dieb dagewesen ist.

Ebenso unverschämt treibt er es auf den Feldern, wenn die Frucht reif wird. Fragt nur die Bauern; die können euch Stückchen von seiner List und Unverschämtheit erzählen. Selbst auf den Kornböden können sie ihr Getreide nicht sichern, der Spatz holt sich selbst sein Teil, und das alle Tage.

Vom Reifen ist er kein Freund; er bleibt im Winter da und denkt: „Ich kann mir ja mit Stehlen helfen!“ —

Ist das nicht arg?

Walt her.

84. Spatzenausflug.

Die Spazen schrei'n in ihrem Nest, als hätten sie ein großes Fest: „Philippzipzip! Philippzipzip!“ und weiß nicht wie viel Gäst'. — Nun ist vorbei Gesang und Schmaus, da fliegen sie aufs Dach heraus: „Philippzipzip! Philippzipzip!“ und ruhn ein wenig aus. — Der alte Spatz, der kluge Mann, hebt jetzt seine Rede an, „Philippzipzip! Philippzipzip!“ hoch auf der Wetterfahn': „Ihr Kinder, eh' nach Samen ihr ausfliegt auf das Feld, geb'